

Deutscher Lehrerverband:

Lehrergewerkschaft fordert Aussetzung der Inklusion

Viele Bundesländer seien die Inklusion überstürzt angegangen, sagt der Chef des Deutsche Lehrerverbandes. Die Kultusminister müssten dafür mehr Geld bereitstellen.



Der Bundesvorsitzende des Deutschen Philologenverbandes, Heinz-Peter Meidinger, warnt vor einer Überforderung der Schulen bei der Inklusion. © Gregor Fischer/dpa

Der Präsident des Deutschen Lehrerverbands, Heinz-Peter Meidinger, hat gefordert, die Inklusion an Regelschulen auszusetzen. "Was wir jetzt brauchen, ist ein Moratorium bei der Inklusion", sagte Meidinger der Welt. "Wenn die Leistungsheterogenität eine gewisse Schwelle überschreitet, dann stellt sie nicht nur das Lehrpersonal vor Herausforderungen – sondern gefährdet mit Sicherheit den Lernfortschritt aller."

Inklusion meint im pädagogischen Zusammenhang die Integration von Schülern mit besonderen Anforderungen, etwa körperlichen oder geistigen Einschränkungen, in Regelklassen. Dadurch wollen Bildungspolitiker und Pädagogen verhindern, dass Schüler auf Sonderschulen isoliert werden und dadurch Nachteile im Berufsleben haben. Möglichst alle Kinder sollen demnach unabhängig von ihrem individuellen Förderbedarf gemeinsam unterrichtet werden.

Die Gewerkschaft Wissenschaft und Erziehung (GEW), mit 280.000 Mitgliedern die größte Gewerkschaft für Berufe im wissenschaftlichen und pädagogischen Bereich, unterstützt dieses Vorhaben ausdrücklich. Auch Meidinger, dessen Verband nach eigenen Angaben rund 160.000 Lehrkräfte vertritt, sagte, er sei Anhänger des Inklusionsgedankens. "Aber in vielen Bundesländern haben wir den zweiten Schritt vor dem ersten gemacht, also Förderschulen geschlossen, ohne die Regelschulen auf Inklusion vorzubereiten."

Bildungspaket der großen Koalition wäre guter Anfang

Die Umsetzung der Inklusion sei mitverantwortlich dafür, "dass die letzten Grundschul-Leistungsvergleiche enttäuschend ausgefallen sind", sagte Meidinger. Erforderlich sei eine Bestandsaufnahme. "Man wird dann zu dem Schluss kommen, dass es ohne massive zusätzliche Finanzmittel nicht gehen wird." Letztlich brauche jede Klasse, die Inklusionsschüler habe, eine Zweitlehrkraft.

Quelle: ZEIT ONLINE, 5. Februar 2018